

Woran merke ich, dass mein Tier leidet?

Schmerzen beim Tier erkennen

inkl. Schmerztagebuch

Schmerzen und Verhaltensprobleme sind ein Teufelskreis, denn sie beeinflussen sich gegenseitig. Schmerzen verursachen Stress und beeinträchtigen dadurch das Wohlbefinden. Dies als Tierhalter zu erkennen, ist nicht immer einfach, da unsere Tiere ihr Unwohlsein meist nicht so deutlich zeigen wie wir Menschen. Sie versuchen häufig, Schmerzen zu verbergen – ein instinktives Verhalten, das in der Natur das Überleben sichert. Trotzdem gibt es eine Reihe von Anzeichen, auf die du achten kannst.

Schmerzen erkennen

Nimm dir ein paar Minuten Zeit, um die Checkliste in Ruhe durchzulesen & auszufüllen. Wenn du dein Tier im Alltag etwas aufmerksam beobachtest, wirst du die Fragen leichter beantworten können. Die Checkliste bezieht sich auf typische Alltagssituationen, in denen Veränderungen im Verhalten und Bewegung deines Tieres besonders schnell sichtbar werden.

Beobachte dabei ehrlich und ohne zu werten – dein ehrlicher Eindruck hilft am besten dabei, mögliche Veränderungen frühzeitig zu erkennen.

Denke daran: Du kennst dein Tier am besten. Deine Beobachtungen sind wertvoll und tragen dazu bei, sein Wohlbefinden besser zu verstehen und zu fördern.

Welche Signale sollten uns nachdenklich stimmen?

Körperliche Veränderungen

- Veränderungen in der Gangart - unkoordiniert, staksig, steif schwankend, wackelig oder pendelnd
- Schlurfender Gang/Zehenschleifen, Krallen sind ungleichmäßig abgelaufen
- Gelegentliches Stolpern in der Vorderhand
- Wedelt weniger mit dem Schwanz, trägt ihn tiefer oder fast immer auf einer Seite
- Trägt den Kopf tiefer als früher
- Verändertes Hinlegen oder Aufstehen
- Kein gerades Sitzen, sondern eher ein sogenanntes Welpen-Sitz
- Muskulatur ist sicht- oder tastbar weniger geworden

- Gelegentliche Lahmheiten, die ohne Behandlung wieder verschwinden
- Vermeidet dein Tier bestimmte Bewegungen?
- Wenn es im Kreis laufen soll, bevorzugt es dann eine bestimmte Seite?
- Vermeidet das Tier Treppensteigen oder läuft es die Treppe jetzt anders hoch oder runter (schräger oder zögerlich)?
- Vermeidet es, aufs Sofa oder ins Auto zu springen?
- es setzt sich viel öfter oder deutlich schneller hin als früher?
- es hat nach einer Ruhephase Schwierigkeiten aufzustehen?
- hat es seine Schlafposition verändert (liegt nicht mehr zusammengerollt, streckt sich nur noch ganz aus, etc.)?
- Es knabbert, kratzt oder leckt sich vermehrt an Pfoten oder Körperstellen?
- das Fell ist glanzlos, schuppig, struppig oder fettig geworden?
- es möchte nicht mehr spazieren gehen oder will früher umkehren?
- möchte es nicht mehr gerne an der Pfote angefasst werden oder geputzt werden?
- Ist es berührungsempfindlicher geworden oder sind Erwärmungen zu spüren?
- hat es Veränderungen bezüglich der Lage der Haare (plötzlich Wirbel oder hochstehende Haare)?
- hängt der Rücken durch oder wird er im Vergleich zu früher gebogen (Rundrücken) getragen?
- Schüttelt sich nicht mehr von Kopf bis Schwanzspitze durch oder sieht abgehackt aus

Veränderungen im Verhalten - Stresszeichen

- hat sich sein Fressverhalten geändert? Frisst es weniger?
- wechselt oft die Liegeposition und zeigt Unruhe und Rastlosigkeit (vor allem nachts)
- das Tier meidet im Gegensatz zu früher Kontakt zu anderen Hunden bzw. Katzen oder anderen Lebewesen (Angst, Unsicherheit oder eventuell Aggression)?
- hat sich das Spielverhalten oder die Spieldauer verändert?
- hat das Tier weniger oder keinen Spaß mehr an Dingen, die es vorher gerne gemacht hat?
- Sein Gesichtsausdruck ist verändert, wirkt angestrengt oder apathisch?
- das Tier hechelt, schmatzt und gähnt häufiger?
- es ist lethargisch?
- es zittert, ohne dass es kalt ist?
- hat es eine Erkrankung - organisch oder stoffwechselbedingt?
- hat sich sein Kratz- oder Schleckverhalten verändert?

Besonderheit Katzen

Im Vergleich zum Hund zeigen Katzen Schmerzen meist deutlich zurückhaltender und weniger offensichtlich. Während Hunde Schmerzen häufiger durch Lahmheit, Lautäußerungen oder ein verändertes Gangbild ausdrücken, ziehen sich Katzen eher zurück und verändern ihr Verhalten schleichend. Dadurch werden erste Anzeichen wie reduzierte Aktivität, weniger Springen oder

ein verändertes Sozialverhalten leicht übersehen. Umso wichtiger ist es, bei Katzen besonders aufmerksam auf kleine, oft unscheinbare Veränderungen im Alltag zu achten.

Wann du reagieren solltest:

All diese Anzeichen - sowie grundsätzlich jede Abweichung von üblichen Verhalten - können darauf hindeuten, dass es deinem Tier nicht gut geht und er womöglich unter Schmerzen leidet. Vor allem wenn mehrere Anzeichen gleichzeitig auftreten, solltest du aufmerksam werden. Beobachte dein Tier genau, niemand kennt es so gut wie du. Hör auf dein Bauchgefühl und gehe im Zweifelsfall lieber einmal zu viel zum Tierarzt oder zum Tiertherapeuten. So vermeidest du, dass dein vierbeiniger Freund unnötig und unerkannt leidet.

Meine Empfehlung für dich für mehr Sicherheit - regelmäßiger Check-up

Sinnvolle Behandlungsintervalle

- Gesunde & junge Tiere – Prävention
Empfehlung: 1 - 2 x pro Jahr
- Tiere mit leichten Beschwerden
Empfehlung: 2 - 6 x pro Jahr
- Tiere mit chron. Beschwerden & Senioren
Je nach Ausprägung: 6–12× pro Jahr oder häufiger
- Akute Probleme
Keine pauschale Empfehlung möglich. Häufig 3–10 Behandlungen, individuell angepasst an Befund und Verlauf.

Hinweis: Die genannten Behandlungsintervalle dienen als Richtwerte. Jedes Tier ist individuell und benötigt – abhängig von Alter, Gesundheitszustand und Belastung – einen individuell abgestimmten Behandlungsplan.

Extra: Atmung und Puls – wichtige Hinweise auf Wohlbefinden

Über die Atmung und den Puls lassen sich ebenfalls Rückschlüsse auf den Schmerzzustand und das Stresslevel deines Tieres ziehen. Deshalb ist es wichtig, den Ruhepuls und die Atemfrequenz deines Tieres zu kennen – Nur wenn du die normalen Werte deines Tieres kennst, kannst du Veränderungen rechtzeitig bemerken – etwa bei Unwohlsein, Schmerzen oder Stress.

Puls – Dein Tier:

Welpen: 100–220 Schläge/Minute | **Kleine Hunde:** 100–120 Schläge/Minute

Große Hunde: 70–100 Schläge/Minute | **Ältere Hunde:** Puls kann langsamer werden.

Kitten: 220-260 Schläge/Minute | **Erwachsene Katze:** 140-200 Schläge/Minute

Atmung – Dein Tier:

Hund Allgemein: 10-30 Atemzüge/Minute | **Welpen** schneller | **Kleine Hunde** schneller | **Große Hunde** langsamer

Katze: 20-40 Atemzüge/Minute

Temperatur

Hund: 38,0 – 39,0 | **Welpen** bis 39,5 | **Katze:** 38,0 – 39,3 | **Kitten** bis 39,5

Puls & Atmung richtig messen

Wichtig – vor dem Messen: Tier immer davor zur Ruhe kommen lassen, sonst werden die Werte verfälscht. Am besten Messungen einige Male innerhalb paar Tage wiederholen, um den ca. Durchschnitt zu erhalten.

Atemfrequenz messen – Schritt für Schritt

1. Tier sollte ruhig liegen, nicht nach Spielen, Toben oder Stress messen
2. Atmung beobachten - lege eine Hand locker auf den Brustkorb oder schau, wie sich Brust oder Bauch heben und senken – 1 Min. lang zählen
3. Ein Heben + Senken = 1 Atemzug

Puls messen – Schritt für Schritt

1. Tier sollte ruhig liegen oder sitzen, nicht direkt nach Bewegung, Spiel oder Stress messen
2. Richtige Stelle finden - der Puls ist am besten an der Innenseite des Hinterbeins tastbar: Oberschenkelarterie Hand flach an die Innenseite des Oberschenkels legen, leicht drücken, nicht zu fest
3. Pulsschläge zählen - zähle die Schläge insgesamt 60 Sec.
Alternativ 15 Sekunden lang zählen, multipliziere die Zahl $\times 4$

Ruhe Atmung

Ruhe Puls

Tiertherapie Danni Jüngling

Turnstraße 12b, 84518 Garching an der Alz | Tel: 08634 383 0 525 + 01525 39 69 406

Mail: info@tiertherapie-juengling.de | Web: www.tiertherapie-juengling.de

Schmerztagebuch

Mit diesem Schmerztagebuch kannst du eine optimale Dokumentation über das Schmerzgeschehen bei deinem Tier führen. Insbesondere bei chronischen Schmerzgeschehen kann es aus mehreren Gründen sinnvoll sein;

- **für die Dokumentation von Intensität und Häufigkeit der Schmerzen**
 Das kann helfen Muster zu erkennen – z.B. Schmerzen zu bestimmten Tageszeiten oder nach bestimmten Aktivitäten die Intensität variiert
- **für die Identifikation von Auslösern**
 ob bestimmte Aktivitäten den Schmerz erhöhen
- **für die Bewertung der Effektivität von Behandlungen**
 Welche Medikamente, Maßnahmen und Therapien beeinflussen wie den Schmerz. Darauf kann man die Behandlung optimal anpassen und optimieren.
- **für bessere Kommunikation mit Tierärzten & Therapeuten**
 durch konkrete Daten über den Verlauf + Intensität der Schmerzen, sowie der Wirksamkeit von Behandlungen
- **Erkennen von Verbesserungen**
 da du auch kleine Fortschritte sichtbar machst – z.B. längere Spaziergänge, kann besser aufstehen oder mehr Schwung im Gang

Tipps für das Führen eines Schmerztagebuchs

- **Regelmäßigkeit**
 tägliche Einträge sind ideal, um ein vollständiges Bild zu erhalten
- **Aktivitäten – Auslöser**
 z.B. Hundesport, Joggen, Spaziergang etc.
- **Besonderheiten - Details & Zusätzliche Faktoren**
 Schlafqualität, Stimmung, Stresslevel und körperliche Aktivitäten, aber auch Wetter (u.a. Nässe, Kälte, Gewitter) können ebenfalls nützliche Informationen liefern. Diese kannst du ebenfalls in Stichpunkten eintragen für ein noch besseres Schmerzbild.
- **Schmerzskala**
 0 - keine Schmerzen | 1 - leichte Schmerzen | 2 - mittelgradige Schmerzen | 3 - hochgradige Schmerzen – Gerne auch mit Smileys oder eigenen Abkürzungen
- **Weitere Auffälligkeiten oder Veränderungen**
 alles, was noch einfällt, aber nicht mehr in die Spalte passt

